

**Stadtplan von Marl
mit Stadtteilgrenzen**

Stand 01.01.2013

-  Stadtgrenze
-  Brassert
-  Alt-Marl
- Stadtteilgrenze / Stadtteilname

Herausgeber: Stadt Marl, Bereich Geobasisdaten

Wichtiger Hinweis: Der dargestellte Plan wurde mit Datensätzen auf der Basis des Stadtplanwerkes Ruhrgebiet erstellt und dient ausschließlich der Datendarstellung der Marler Stadtteilgrenzen. Die Überlassung dieses Plans erfolgt im Rahmen des Informationsfreiheitsgesetzes durch den Fachdaten-Herausgeber.

Dateneigentümer/Herausgeber der Fachdaten (Stadtteilgrenzen) ist die Stadt Marl. Dateneigentümer/Herausgeber der Hintergrundkarte ist der Regionalverband Ruhr in Essen.

Jegliche Vermarktung oder Veröffentlichung der überlassenen Informationskarte oder von Teilen aus dieser, auch nach Unbearbeitung oder Ergänzung ist untersagt. Jede über den reinen Informationszweck hinausgehende Verwendung der Karte bedarf der ausdrücklichen Genehmigung der Herausgeber. Dies gilt insbesondere auch für die Veröffentlichung in Websites und anderen digitalen Medien.

Und woher kommen die Aufteilungen der Stadtteile in Marl?

Ein kurzer historisch-stadtplanerischer Abriss

Wichtig: Der nachfolgende Text enthält natürlich nur einen sehr groben Überblick, versucht aber trotzdem auf die spezielle Stadtentwicklung Marls einzugehen.

<< Aus einem alten Heidedorf und seinen Nachbarbaurnschaften und –dörfern wird durch die Umgebungsansiedelung von Bergbau- und Chemieindustrie eine Stadt mit heute fast 90.000 Einwohnern>>

Die Marler Stadtteil-/Stadtbezirksgrenzen orientieren sich vor allem an folgenden Kriterien:

- **Wie ist der örtliche Zusammenhalt der Siedlungsstrukturen?**
Dabei wird die über die in gewissen Zeitschienen entwickelte Siedlungsstruktur zugrunde gelegt und man legt Wert darauf, diese Entwicklungsstränge nicht zu durchschneiden. Dieses Prinzip kann man gerade in Marl am Bereich des Stadtteils „Stadtkern“ besonders gut ablesen. Beim Stadtkern entspricht das Abgrenzungsprinzip zum Beispiel eben der Bebauungsentwicklung im selbigen. Der Stadtkern ist in Marl nicht der historische Kern der Stadt, wie das in anderen Städten häufig ist. Den alten (heute aber völlig unbedeutenden) Stadtkern im Sinne des ersten Siedlungskerns findet man in Marl im Stadtteil Alt-Marl. Gleichwohl ist der „Stadtkern Marl“ die administrative Mitte, mit Rathaus, lokaler Gerichtsbarkeit (Amtsgericht Marl), den beiden Kernschulen ASGSG und Willy-Brandt-Gesamtschule, dem Sportzentrum (TripleX), dem Einkaufszentrum (Marler Stern). Alles ist allerdings entstanden in den 60er und 70ern des vergangenen Jahrhunderts „auf der grünen Wiese“, ebenso wie die in unmittelbarer Entwicklungspartnerschaft liegende Planetensiedlung und das Brüderstraßen- und Theaterviertel, die folgerichtig genauso zu „Marls Mitte namens Stadtkern“ gehören. In der Verwaltung wird vermutet, dass genau dieses „exzentrische“ Entstehen und Existieren abseits des historischen Kerns in Alt-Marl einige vor allem auswärtige Menschen und Besucher manchmal sehr stört. In der Bevölkerung Marls ist diese „Störung“ hingegen nicht präsent und nicht bewusst, da ist der Stadtbezirk mit dem Statistiknamen „Stadtkern“ auch gefühlt und gelebt „die Mitte“, ein Umstand, dem nicht zuletzt auch zum Beispiel der ÖPNV mit der Stationsbezeichnung „Marl-Mitte“ bereits seit langem Rechnung getragen hat.
- **Gibt es historisch eng zusammengehörende Entwicklungsgemeinsamkeiten?** Im weiteren orientiert sich die Stadtteil-/Stadtbezirktaufteilung auch in Marl an der auch von den dort wohnenden Menschen oft noch nachvollziehbaren und oft noch aus der Kindheit heraus nachgefühlten Entwicklung der Siedlungskerne in unterschiedlichen Epochen:

- Marl-Hamm: Seit allen Zeiten eine eigenständige Siedlungs-Entwicklung aus einem sehr ländlichen und ehemals kaum besiedelten Bereich heraus, vor allem im Gefolge der Zechenentwicklung und bis weit in die 50er Jahre hinein sogar mit eigener Administration (eigener Stadtrat Marl-Hamm, eigene Verwaltungsnebenstell u.s.w. „Post Hamm über Marl“)
- Marl-Sinsen-Lenkerbeck: „Riesenstadtteil“ , sehr viel Wald und Flur, relativ wenig Einwohner, Siedlungsbereiche fast aus dem Nichts entstanden, kleiner Traditionskern in Marl-Lenkerbeck, einer alten Ansammlung von Bauernhöfen. Lange Zeit von Recklinghausen aus verwaltet! Entwicklungs-Triebfeder hier, damals wie heute, vor allem Industrieansiedlungen in dem sehr großen Gewerbegebiet zwischen Hülsbergstraße und Petersberg, Munitionswerke und-lager im Dritten Reich, das „Bahnwerk“ in Marl Sinsen an der Bahnlinie Wanne-Bremen, auch hier Siedlungsversuche „auf grüner Wiese“ (Sinsen und Nonnenbusch). Nicht zuletzt ist die Bahnlinie Wanne-Bremen, mit dem zur vorletzten Jahrhundertwende sogar fast königlich ausgebauten „Bahnhof-Marl-Sinsen“, eine völlig andersartige Entwicklungsschiene für eine Stadt. Wenn man den Anbindungsgrad des Zugverkehrs am heutigen „Bahnhof Marl-Sinsen“ mit dem des „Haltepunktes Marl-Mitte“ vergleicht, so wird sofort klar, dass der „Hauptbahnhof von Marl“ allerdings auch nicht in der „Marler Mitte“ liegt! Im ausgedehnten Waldgebiet im Norden (Haard) liegt die Kinder-und Jugendpsychiatrie noch auf Marler Stadtgebiet.
- Marl-Hüls: auch fast aus dem Nichts entstanden, auf der Grundlage von Arbeitersiedlungen vor allem für den Bergbau des Bergwerks Auguste Victoria. Die Einteilung in Nord- und Süd ist nicht nur ausschließlich administrativ, sondern auch heute noch auch ein bisschen „gefühlte“ von den dort Lebenden, wie in vielen anderen Ruhrgebietsgemeinden (Essen, Dortmund etc.) auch. (Im Süden wohnen die etwas „Besser Verdienenden“) Teilungssachse ist allerdings Marls Hauptschlagader „Viktoriastraße/Bergstraße“. Hier findet man auch etwas von dem Paradoxen, daß sich manchmal bezüglich der Lage von Stadtteilen und der dort befindlichen Gebäuden entwickelt: Marls zweitältestes Krankenhaus (Paracelsusklinik) befindet sich im Stadtteil Hüls, allerdings gibt es noch zahlreiche Marler, die sich „erinnern“ können, dass das Klinikgelände eigentlich nach Drewer gehöre. Das liegt wahrscheinlich daran, dass die alten Behelfs-Krankenbaracken, die kurz nach dem Krieg entstanden sind und bis zum Klinikbau existierten, tatsächlich zu Drewer (anliegend an die Langehegge) gehörten.
- Marl-Drewer: auch dieser Stadtteil, fast aus dem Nichts entstanden aus ländlichen „Kleckerbauernschaften“. Auch Drewer geteilt in Nord und Süd entlang der Bergstraße, auch

im Süden „die etwas Besseren“, im Norden waren Siedlungskerne vor allem die Wohn- und Bereitschaftssiedlungen der Chemiewerksbediensteten. Wenn man den Übergang zum „Stadtkern“ betrachtet, findet man oft eine gewisse „Verzahnung“. Dies liegt daran, daß das Gebiet des „nördlichen Stadtkerns“ fast vollständig aus Gebietsflächen der „Drewer Mark“ entstanden ist. Drewer ist also einer der beiden „Mutterflächen“ des Stadtkerns.

- Stadtkern: ausführliche Schilderung hierzu siehe oben und bei den Stadtteilen Drewer und Alt-Marl!
- Chemiezone: Marls „verbotene Stadt“. Über anderthalb Flächenanteile durchschnittlicher Stadtteile werden hier von einer abgeschotteten Industrieansiedlung belegt. Hier muss man als „Nicht-Werksangehöriger“ tatsächlich nur die wichtigsten Punkte kennen, nämlich die Haupttore an Lipper Weg (mit Werkschutz-Kontaktstelle) und Logistik-Zentrum Paul-Baumann-Straße sowie die Nebentore an der Nordstraße und Werkstor West „Am Kanal/Brassertstraße“. Der Rest ist für Außenstehende „eine andere Welt“.
- Alt-Marl: Marls ältester Stadtteil und ursprünglicher Kern, aus dem sich hier überhaupt etwas entwickeln konnte! Urkundlich schon erwähnt im 9. Jahrhundert, die St.Georgs-Kirche (Unterbau) ist aus dem 12. Jahrhundert. Ansonsten ein westfälisches Dorf bis 1910, bis der Bergbau in Brassert und Hüls kam, dann Sitz der Marler Verwaltung, bis diese Mitte der 60er in ihre „neue Mitte“ umzog. Alt-Marl umfasst auch einige alte Bauernschaften: Frentrop, Linde, Steinernkreuz, ebenso wie das Gewerbegebiet Marl-Frentop und die (relative) Neubausiedlung „Riegefeld“ ebenso wie Marls ältesten Park, den Volkspark. Auch Marls ältestes Krankenhaus, das Marienhospital, befindet sich hier. Das traditionelle Sportstadion des Volksparks wird allerdings demnächst zugunsten des TripleX (im Stadtkern, s.o.) aufgegeben und mit Wohnbebauung überbaut. Schaut man sich den Übergang zwischen dem Stadtteil Alt-Marl und dem Stadtkern an (insbesondere Brüderstraßensiedlung und Theaterdreieck) so erkennt man, daß auch Alt-Marl in flächenmäßiger Hinsicht „Mutterstadtteil“ des Stadtkerns ist.
- Marl-Brassert: Auch ein fast aus dem Nichts, auf dem ursprünglichen Gelände der „Drewer Mark“, entstandener, nach einem Berg-Assessor benannter Stadtteil. Siedlungstriebfeder war hier der schon in den 60er-Jahren wieder aufgegebene Bergbaubetrieb der „Zeche Brassert“. Trotzdem ist Brassert im Bewusstsein vieler seiner Bewohner ein „alter und traditioneller“ Stadtteil, mit kleiner „Einkaufsstraße“, mit eigenem und heute noch in Funktion befindlichen Wochenmarkt und mit viel Grün drumherum.

- Polsum (bei Marl): bewusst so geschrieben, da Polsum ebenfalls ein sehr altes Dorf ist und lange Zeit eigenständig und von Marl völlig unabhängig administriert war. Die eingangs angeführte besondere Schreibweise ist natürlich nicht offiziell, entspricht aber genau dem Lebensgefühl und Denken noch sehr vieler Polsumer. Ansonsten wohnt man in Polsum sehr gut, aber alles ein wenig auf Distanz zu Marl. Zum Gelsenkirchener Nachbarstadtteil Hassel gibt es oft mehr Affinitäten wie zu den Marler Stadtteilen. In Polsum haben sich rund um den alten Dorfkern vor allem ruhige Wohngebiete, vielfach mit Einzelwohnhäusern, entwickelt.

Und für alle geschichtlich Interessierten nun ein mit kleinen Kartenbildern hinterlegter Schnelldurchgang durch die Marler Stadtentwicklung vom Ende des 19. Jahrhunderts bis heute: (Die in allen nachfolgenden Kartenausschnitten gezeigte Außengrenze Marls entspricht der heutigen Stadtgrenze Marls)

Situation um 1900



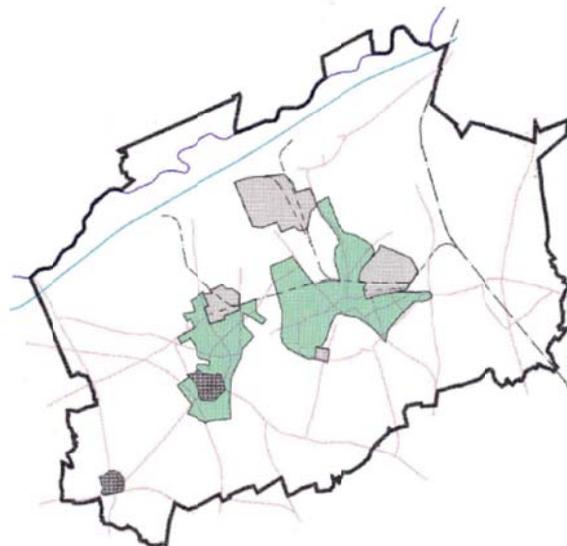
Die kreuzschraffierten Flächen stellen die Lage der beiden Landgemeinden Marl und Polsum zur Jahrhundertwende dar. Im Osten hat nach einer erfolgreichen Explorationsbohrung eine Bergwerksgesellschaft mit dem Bau eines Kohlenbergwerksschachtes begonnen und hierfür einen Privatbahnabzweig zur Bahnstrecke Wanne-Bremen eingerichtet.

Situation um 1920



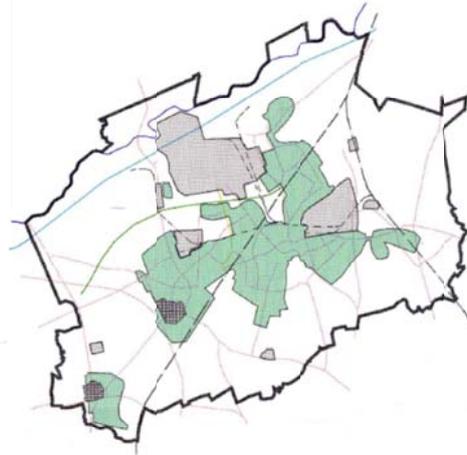
Um zwei Industrialisierungskerne (Zeche Brassert im Westen und Zeche Auguste Viktoria im Osten) herum haben sich Zechenkolonien als erste Siedlungserweiterungen gebildet. Das Verkehrsband ist industriegerecht erweitert worden.

Situation um 1940



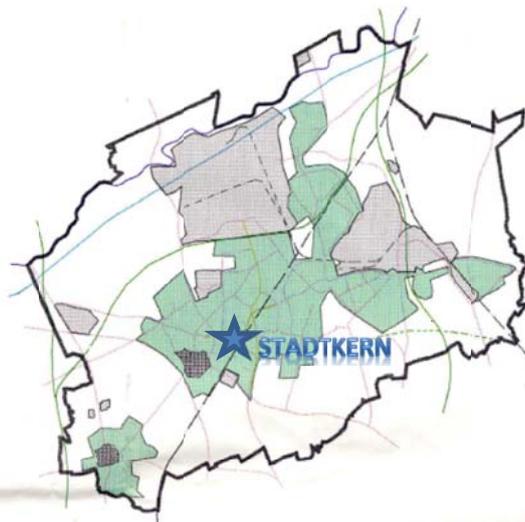
Ein dritter Industrialisierungskern (chemische Werke und Buna-Werke) führt zu weiteren Ansiedlungen nach Norden hin und zum Aufeinanderzuwachsen der alten Zechensiedlungskerne. Das Verkehrsband hat sich situationsgemäß stark verdichtet.

Situation um 1970



Die Ausweitung der Industrieentwicklung führt zu einem Verschmelzen der alten Siedlungskerne und einer starken Expansion der Siedlungsflächen in alle Richtungen. Auch um das nun eingemeindete Polsum herum bilden sich Siedlungsflächen. Die chemische Industrie hat expandiert und die Verkehrsflächen haben sich stark verdichtet. Das Schienenverkehrsband der V9 verbindet nun Marl auch mit einem Teil des westlichen Ruhrgebiets direkt.

Situation heute



Von 1970 bis 1996 sind vor allem in den ländlichen Zwischenräumen noch lückenfüllende Neubausiedlungen entstanden. Auch die Ausweisung von Gewerbeflächen hat noch einige Erweiterungen erfahren. Ansonsten ist die Entwicklung stark verlangsamt.